



50 Jahre BEZIEHUNGLEBEN.at

Grußwort beim Festakt anlässlich des 50-jährigen Bestehens von
BEZIEHUNGLEBEN.at

15. Juni 2018, Bildungshaus Schloss Puchberg, Wels

Familie, Familie, Familie. Das war vor einigen Jahren in einer Tageszeitung auf die Frage zu lesen: Ihre drei liebsten Freizeitbeschäftigungen? Wer heute nach der Situation von Ehe und Familie fragt, der sieht sich konfrontiert mit einer oft widerspruchsvoll erscheinenden Fülle von Fakten und Problemen. Ehe und Familie stehen gleichermaßen für Hoffnungen und Ängste, für das Streben und Verlangen nach Glück ebenso wie für die Erfahrung von Leid, Enttäuschung, Scheitern. Entscheidende Erfahrungen von Liebe und Angenommen-Sein, von Vertrauen, Verlässlichkeit und Sicherheit werden vor allem in der Familie grundgelegt. Familien sind der Ort der Geborgenheit. Doch auch negative Grunderfahrungen können in der Familie gemacht werden: Brüchigkeit der Beziehungen, Zurückweisung und Enttäuschung, Erfahrung körperlicher und psychischer Gewalt können für das Leben prägend werden.

In den vergangenen 50 Jahren wurde die Liebe auf die (therapeutische) Couch gelegt, und zwar sowohl die Liebe im Zusammenhang mit Eros und Sexualität als auch die Nächstenliebe z. B. in der Sozialarbeit. Es war viel die Rede von hilflosen Helfern, von notwendiger Abgrenzung. „Liebe“ stand unter dem Verdacht, krank zu sein und war tatsächlich eine Patientin. Gesundheit hingegen verband man eher mit dem Egoismus.

„Ich lieb meinen Freund über alles. Aber Ehe? Es ist mir zu sicher, das Ganze ...“ So formulierte es eine Jugendliche in einer großen Ö3-Umfrage. (www.generation-what.at) Liebe, Partnerschaft, Ehe ... Ist es zu sicher? Kann man „über alles lieben“ und sich dennoch ein Hintertürchen offenhalten? Verbirgt sich hinter dem Wunsch nach der einen, unsterblichen Liebe, nach der alles erfüllenden Partnerschaft, nicht ein Dilemma, weil es sich mit dem Paradigma der zahllosen Möglichkeiten unserer Gesellschaft nicht vereinbaren lässt?

Was auf jeden Fall dahinter zu stehen scheint, ist das Bewusstsein, dass die Liebe ein Geschenk ist, dass sie nicht machbar ist, dass – bei allen guten Vorsätzen einer „ewigen“ Liebe – doch das Wissen um die Unverfügbarkeit dieser Liebe gegeben ist. „Ehe bedarf der Nahrung, aber es ist klar, dass man Liebe, Zuneigung und Zärtlichkeit nicht herbeizwingen kann. Man kann den Boden dafür bereiten, dass diese Anziehungskräfte ... wachsen können, aber eine Garantie dafür gibt es nicht. Die Liebe zweier Menschen ist stets auch ein Geheimnis, das alle Regeln und alles Machbare transzendiert.“¹

Nach katholischem Eheverständnis ist die Ehe ein reales Hoffnungszeichen, „in dem Menschen ihre ganze Existenz, ihr eigenes Leben bewusst in die Hand nehmen und sich dem anderen zusagen. Sakramententheologisch verbindet sich damit die Vorstellung, dass Gott seine liebende Begegnung und Kommunikation mit den Menschen bewirkt und sie so immer mehr zu liebenden Menschen zu verwandeln vermag und in diesem Sinne an die Liebe Jesu angleichen lässt.“²

¹ Norbert Wilbertz, Traumpaar, Märchenhochzeit und was dann? Bedingungen gelingender Paarbeziehung aus Sicht eines Eheberaters, in: Lebendige Seelsorge 2/2014, 96-101, hier: 101.

² Jochen Sautermeister, Mitten in der Gesellschaft. Kirchliche Ehe-, Familien- und Lebensberatung als pastoraler Dienst, in: Herder Korrespondenz 2/2013, 92-97, hier: 96.

Und doch gibt es die Möglichkeiten des Scheiterns und der Krisen. Die Pastoralkonstitution *Gaudium et Spes* hat in ihrer Sichtweise der Ehe als personaler Liebes- und Lebensgemeinschaft zum Durchbruch verholfen und eine große Sensibilität für die Gefährdungen und das Scheitern von Ehe, von Beziehungen, gezeigt. Das kirchliche Engagement in Form der Beratungstätigkeit von BEZIEHUNGLEBEN.at lässt sich auf diese Weichenstellung des Konzils rückführen. Leitend ist dabei die theologische Grundoption, Beziehung zu stiften und Beziehungsfähigkeit (wieder) herzustellen, so dass man sich als liebend und geliebt zugleich erleben kann: „Im Hintergrund der Beratungsarbeit steht ein christliches Menschenbild, das sich durch die grundsätzliche Anerkennung und hohe Wertschätzung gegenüber allen Menschen, die Hilfe suchen, äußert und deren Möglichkeiten und Grenzen des Leistbaren und Lebbareren respektiert. So kann ... die Beratung selbst zu einem Ort der Begegnung werden, in dem sich Ratsuchende in ihrer Würde als Gottes Ebenbild erfahren können.“³

BEZIEHUNGLEBEN.at macht mit ihrem Bildungs-, Beratungsangebot, mit den Ehevorbereitungskursen, mit den vielfältigen Bemühungen für gelingende und glückende Beziehungen den großen Wert von Liebe, aber auch ihre Vielschichtigkeit und Mehrdimensionalität deutlich. Gerade Papst Franziskus hat der Katholischen Kirche mit der Familiensynode und dem folgenden Apostolischen Schreiben „*Amoris Laetitia*“ neue und erfrischende Impulse geliefert. Er wirbt mit Kraft und Leidenschaft für eine im positiven Sinn den existentiellen Fragen von Liebe, Partnerschaft und Beziehung zugewandten Kirche. Einer Kirche, die um das Gelingen und Glück, aber auch um das Scheitern und das Schuldigwerden weiß. Der Geist, den dieses Schreiben atmet, lässt sich mit folgender Zusammenstellung von Aphorismen gut verdeutlichen. Dieser Geist ist es, der auch weiterhin das Verständnis und das Da-Sein von BEZIEHUNGLEBEN.at für die Menschen tragen mögen:⁴

Liebe ist ... Klarsicht

Die Liebe hat immer ein tiefes Mitgefühl, das dazu führt, den anderen als Teil dieser Welt zu akzeptieren, auch wenn er anders handeln sollte, als ich es gerne hätte. (AL 92)

Liebe ist ... Liebenswürdigkeit

Liebe heißt auch liebenswürdig zu werden. (AL 99)

Liebe ist ... Sprachfähigkeit

Wer liebt, kann Worte der Ermutigung sagen, die wieder Kraft geben, die aufbauen, die trösten und die anspornen. (AL 100)

Liebe ist ... Alltagsglück

Man kann also schlicht und einfach hinnehmen, dass wir alle eine vielschichtige Kombination aus Licht und Schattenseiten sind. (AL 113)

Liebe ist ... Geduld

Liebe ist ein gewisses Maß an hartnäckigem Heldentum (AL 118). Liebe feiert jeden Schritt und jede neue Etappe (AL 165)

³ Jochen Sautermeister, Mitten in der Gesellschaft. Kirchliche Ehe-, Familien- und Lebensberatung als pastoraler Dienst, in: Herder Korrespondenz 2/2013, 92-97, hier: 96.

⁴ Vgl. Martina Kreidler-Kos / Christoph Hutter, Mit Lust und Liebe glauben. „*Amoris laetitia*“ als Impuls für Gemeinde, Partnerschaft und Familie, Ostfildern 2017, 189f.

Liebe ist ... Respekt

Liebe hütet das Bild des/der anderen mit Feingefühl. (AL 122) Liebe ist respektvolle Zärtlichkeit (AL 283)

Liebe ist ... Wagemut

Liebe ist fähig, die Zukunft zu wagen (AL 131)

Liebe ist ... Genuss

Gott liebt das frohe Genießen seiner Kinder (AL 147)

Liebe ist ... Abenteuer

Jeden Morgen beim Aufstehen fasst man vor Gott erneut diesen Entschluss zur Treue, was im Lauf des Tages immer kommen mag. Und beim Schlafengehen hofft jeder, wieder aufzuwachen, um dieses Abenteuer fortzusetzen im Vertrauten auf die Hilfe des Herrn. (AL 319)

Liebe ist ... Anstrengung

Wenige menschliche Freuden sind so tief und festlich, wie wenn zwei Liebende gemeinsam etwas errungen haben, das sie eine große, miteinander geteilte Anstrengung gekostet hat. (AL 130)

Liebe ist ... Traum

Darum ist der Wunsch, eine Familie zu gründen [...] der Entschluss, ein Teil von Gottes Traum zu sein., der Entschluss, mit ihm zu träumen, der Entschluss, mit ihm aufzubauen, der Entschluss, sich gemeinsam mit ihm in dieses Abenteuer zu stürzen, eine Welt aufzubauen, wo keiner sich allein fühlt. (AL 321)

Liebe ist ... Hoffnung

Das christliche Ideal – und besonders in der Familie – ist Liebe trotz allem. (AL 119)

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz